













Die neue Kidnapper-Affäre in USA.

Roosevelt fordert 50 000 Dollar für die Suche nach den Rindesräubern

Washington. Präsident Roosevelt ersuchte am Dienstag den Kongress um Bewilligung von 50 000 Dollar zur Finanzierung der weiteren Suche nach den Entführern des fünfjährigen Jungen James Galt...

Die neue amerikanische Flottenaufrüstung beginnt

Mangel an Werften - 50 000 Facharbeiter werden gesucht. Washington. Der Haushaltsausschuss des Repräsentantenhauses bewilligte am Dienstag die ersten 55 Millionen Dollar für den Beginn der Flottenaufrüstungsarbeiten...

Ein Prager Angstbeschluss

Dreijährige Dienstzeit bereits vom 1. Oktober ab? Prag. Die tschechische Blätter melden, soll die dreijährige Dienstzeit bereits am 1. Oktober d. J. eingeführt werden...

Ein neuer Beweis für Moskaus Einmischung in Spanien

Danktelegramm aus Barcelona für die „ungeheure Unterstützung“

Moskau. Die Sowjetpresse veröffentlicht in großer Aufmachung ein weitläufiges Telegramm des Zentralausschusses der spanischen kommunistischen Partei an Stalin...

Kaufmännische sowjetspanische „Dankesbeweise“ an Frankreich. Paris. Die Sowjetpresse haben eine Abordnung der französischen Marxisten-Gewerkschaft CGT...

Jagd und Fischerei im Juni

Verhältnismäßig weit zurück ist in diesem Jahre die Vegetation, aber trotzdem wird der Jäger, wie in allen Jahren zuvor, vom 1. Juni an morgens und abends draußen sein...

finden. Mancher Jäger wird, wenn er jetzt sein Netze täglich begehrt, bittere Enttäuschungen erleben; denn jetzt erfährt er erst, was sich da alles an zweibeinigen und vierbeinigen Raubgesindel herumdrückt...

Die vorüberstreichenden Ringeltauben dürfen gelegentlich der Vogeljagd noch nicht geschossen werden. Sie genießen eine einheitliche Schonzeit vom 15. April bis 1. August...

Der Höhepunkt des hohen Sports auf die Welle ist erreicht, wenn die Luft von schwärmenden Raifliegen erfüllt ist. Hechte und Forellen besitzen jetzt gut. Beide Fische stehen nunmehr gewissermaßen in der Warte...

Deutsche Gewürze

Mit dem Frühling tritt an die deutsche Hausfrau auch die Mahnung heran, dafür zu sorgen, daß ihr Haushalt im laufenden Jahre wieder mit heimischen Gewürzen versorgt sei. Im Gärchen, mag es noch so klein sein, findet sich...

Es ist aber auch volkswirtschaftlich ein großer Unterschied, ob die Millionen Haushalte in Deutschland nur ausländische Gewürze verwenden oder sich im eigenen Garten die benötigten Kräuter selbst heranzüchten...

Berliner Börse vom 8. Juni 1938

Über aussehend

Die gestrigen Kurssteigerungen erfuhr heute auf Teilgebieten eine Fortsetzung. AEG. gewannen 1/8, Schleich Gas 1, Dessauer Gas 1/8, Farben waren nach der gegen...

Am Geldmarkt werden die Vorbereitungen zur Finanzierung des Steuertermins am 10. d. M. fortgesetzt, die angesichts des großen Umfangs der diesmal fällig werdenden Beträge besonders weitreichend sind...

Aktien ruhiger, Renten freundlich

Im Börsenverlauf nahm das Geschäft an Umfang ab, so daß bereits kleine Aufträge genügten, um die Kurse härter zu beeinflussen. Farben setzten ihre Erholung um 1/8 auf 167 1/2 fort...

Am Aktienmarkt hat sich die Lage nicht nennenswert geändert. Im Vandalienhandel der Kaufkraft nur verhältnismäßig geringes Angebot gegenüber, so daß harte Zerteilungen vorgenommen werden mußten...

Der Privatdiskont blieb mit 2 3/4 % unverändert.



Amtl. Berliner Produkten-Börse

vom 8. Juni 1938 (Notierungen blieben die gleichen wie an Vortagen)

Keine Belebung. Nach der viertägigen Unterbrechung des Berliner Getreidewerks durch das Pfandrecht kam das Geschäft nur schleppend in Gang...

Kampf dem Verderb

Spargelwasser. Donnerstag mittag: Spargelaussauf, Salat. - Abend: Schalkartoffeln, Rührei, Soufflé. Spargelaussauf. 1/2 bis 3/4 Kilogramm Spargel waschen, schälen, schneiden...

Wasserstände

Table with columns for location (e.g., Mollat, Kamah), date (6.6., 7.6., 8.6.), and water level (Höhe) in meters.

Geschäftliches. Der heutigen Ausgabe des Diecker Tageblattes ausschließlich Post liegt ein Prospekt der Lauchhader Brunnen vom Brunnenverband der Heilquelle zu Bad Lauchhader bei...

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

ohne Gewähr

Main market data table for Leipzig, organized by sector: Festverzinsl. Werte, Aktienwerte, and various industrial and commercial stocks.

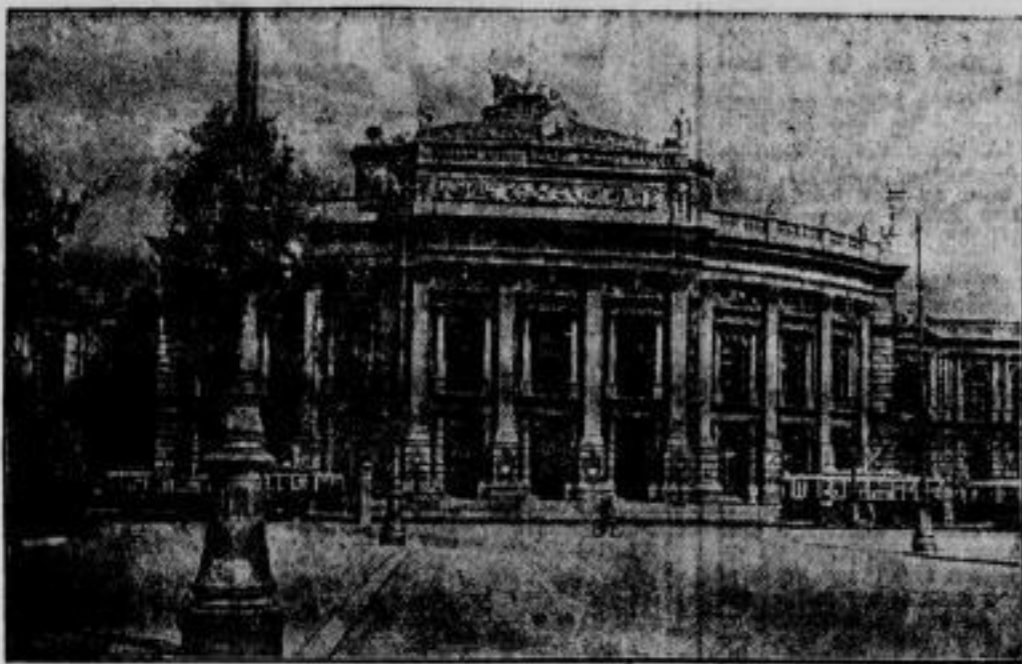
Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Freundlich. Die freundliche Tendenz, die an der Dienstagbörsen herrschte, ließ sich heute fortsetzen. Das Geschäft am Aktienmarkt war im allgemeinen jedoch nicht erheblich...

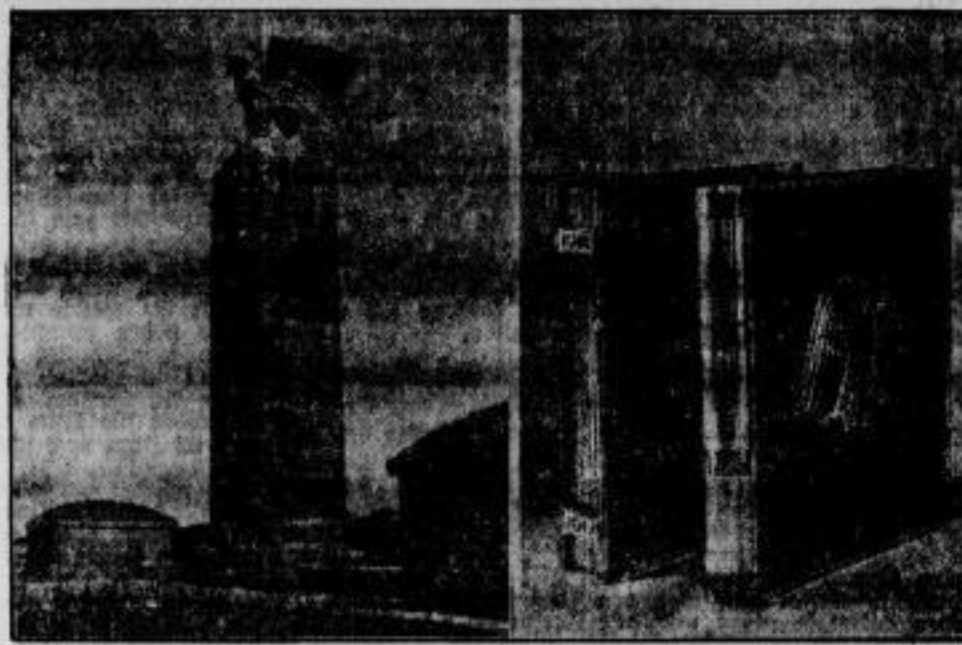
Auf dem Montanmarkt hatten Vereinigte Stahl etwas Geschäft auf alter Basis. Mansfeld brachten 1 vH ab. Von Braunkohlen gingen einige tausend Markt in Bieder...

Handel. Lybde notierten plus 1 vH, und Kammenderer minus 2 vH. Auf dem keramischen Markt erzielten Siemens Glas bei plus 1,75 vH, mit 10 000 RM, den größten Tagesumsatz...

# Neues vom Tage in Bild und Wort



**Zur Reichstheaterwoche in Wien**  
 Vom 12. bis zum 19. Juni findet in Wien die repräsentativste Theaterveranstaltung des Reiches, die Reichstheaterwoche, statt. Die Theaterveranstaltung wird in der alten historischen Theaterstadt Wien zu einem Ausdruck der engen Verbundenheit der beiden größten Theatermittelpunkte Europas, Berlin und Wien, im Großdeutschen Reich vor der ganzen Welt. — Das Burgtheater in Wien. (Scherl-Wagenborg — M.)

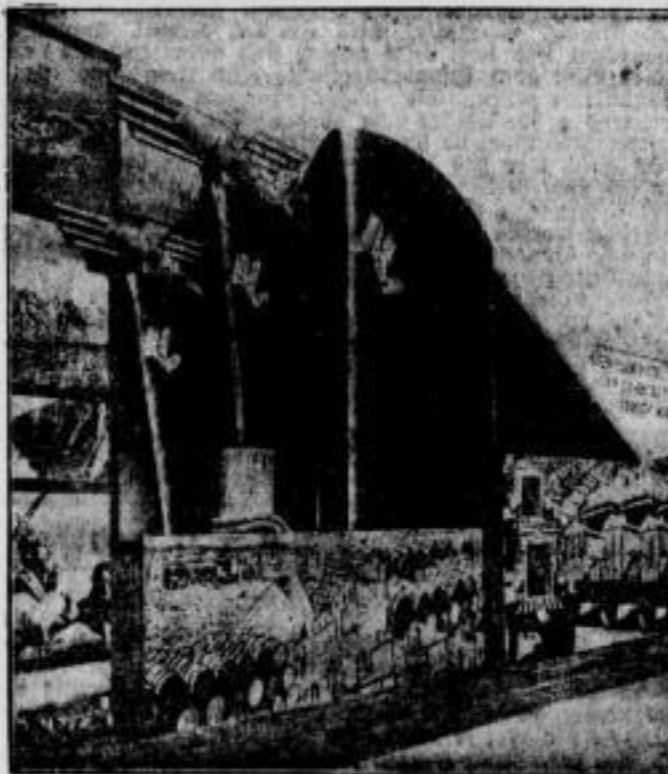


**Am 12. Juni wird das neue U-Boot-Ehrenmal an der Kieler Förde eingeweiht**

Das vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf der Adolf-Ditler-Schanze bei Deikendorf an der Kieler Förde erbaute neue U-Boot-Ehrenmal (Bild links) wird am 12. Juni 1938 eingeweiht. Als Fahrzeughelm trägt dieselben zwei Gedenktafeln ein 22 Meter hoher Pfeiler mit bekrönendem Bronzestab. In dem U-Boot-Ehrenmal sind die Namen aller gesunkenen U-Boote und der gefallenen U-Boot-Beiden in vier Goldenen Büchern verewigt (Bild rechts). (Volksbund-Archiv-Wagenborg — M.)



**Jubiläumfeier der „Langen Kerle“**  
 In den Pfingsttagen beging in der Soldatenstadt Potsdam das Regiment der „Langen Kerle“, das 1. Garde-Regiment zu Fuß, das Jubiläum seines 250jährigen Bestehens. Die Traditions-träger der ruhmreichen Geschichte dieses Garde-Regiments sind der Stab, das 1. Bataillon und die 13. und 14. Kompanie des Inf.-Regts. 9. — Bei der Regimentsfeier, die das Inf.-Regt. 9 am 1. Pfingstfeiertag im Potsdamer Lustgarten veranstaltete, marschierte die 1. Kompanie des Inf.-Regt. 9 mit den Fahnen der alten Regimenter ein. (Scherl-Wagenborg — M.)



**Italienische Kolonialschau in Bremen**  
 Im Rahmen der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“, der ersten Seehafen- und Kolonialausstellung im neuen Deutschland, führt auch Italien in einer besonderen Halle seine kolonialen Besitzungen vor Augen. „14 Schichten — 14 Siege“ steht über dem Raum Abessinien, aus dem unter Bild einen Ausschnitt zeigt. (Weltbild-Wagenborg — M.)



**Ein neues gewaltiges Brückenbauwerk der Reichsautobahn**

Unsere Aufnahme zeigt das im Entstehen begriffene monumentale Brückenbauwerk der Reichsautobahn, die Saalebrücke bei Jena. Auf Einladung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, besichtigten die Teilnehmer der Alliance Internationale de Tourisme das neue Bauwerk. (Weltbild-Wagenborg — M.)

**Bild rechts:**  
**Neuer deutscher Geschwindigkeitsweltrekord für Flugzeuge:**  
 über 694 Stundenkilometer  
 Generalmajor Udet, der — wie gemeldet — mit einem Heinkel-Jagdflugzeug mit 694,370 Stundenkilometer einen neuen Geschwindigkeitsweltrekord aufstellte, nach seinem erfolgreichen Rekordflug. (Weltbild-Wagenborg — M.)



**Bild unten:**  
**125 Jahre Carabinieri**  
 In Rom wurde am Sonntag der 125. Jahrestag der Gründung des italienischen Carabinieri-Korps gefeiert. Im Anschluss an die Verteilung von Auszeichnungen nahm der Duce die Parade sämtlicher Carabinieri-Einheiten der Garnison Rom, darunter eines motorisierten Regiments und einer berittenen Schwadron, ab. — Wie unser Bild zeigt, passierten die Carabinieri die Tribüne in dem neuen römischen Paradezug. (Scherl-Wagenborg — M.)

**Bild unten:**  
**Tschechische Militär im sudetendeutschen Raum**  
 Tschechische Artillerie rückt in eine sudetendeutsche Stadt ein. Bekanntlich ist das gesamte sudetendeutsche Gebiet mit Militär überflutet. — Nach eigenem tschechischen Eingeständnis ist die Teilmobilisierung der tschechischen Armee durchgeführt worden, um den Widerstandswillen des Sudetendeutschens zu brechen. (Associated Press-Wagenborg — M.)





# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Deutschlandfahrt / Die 15-Tage-Jagd / Bald brausen die „Deutschland-Fahrer“ wieder durch die Gauen des Reichs

In diesen Tagen fand der „Giro d'Italia“, die italienische Straßen-Rundfahrt, in Mailand seinen Abschluß, nun richten sich die Blicke auf das nächste Ereignis des europäischen Radrennsports: Die Deutschlandfahrt. Schon drei Wochen vor Beginn des Rennen konnte die Starterliste vervollständigt und bekanntgegeben werden, bis in die kleinsten Einzelheiten steht die Organisation der neuen Deutschlandfahrt fest, die der Deutsche Radfahrer-Verband diesmal mit Unterstützung aller deutschen Zeitungen vom 9. bis 25. Juni durchführt — es kann losgehen!

28 deutsche und 28 ausländische Meisterfahrer nehmen morgen Donnerstag, 9. Juni, im Lustgarten den großen Kampf auf, der auf der rd. 3750, also fast 4000 Kilometer langen Strecke über 2 Wochen hindurch täglich aufs Neue entbrannt und erst endgültig entschieden sein wird, wenn der Steger auf dem Post-Stadion in Berlin, von Tausenden umjubelt, durchs Ziel geht. Noch niemals zuvor hat es in Deutschland ein Straßenrennen von derartig gewaltigen Ausmaßen gegeben, denn sowohl die Vorkämpfer der im Vorjahr neu geschaffenen Deutschlandfahrt vor einigen Jahren, wie auch das im Vorjahr mit so übermäßigem Erfolg ins Leben gerufene deutsche Radrennen führten über eine wesentlich längere Distanz und einen erheblich leichteren Kurs. Die Deutschlandfahrt 1938 wird daher ein vollwertiges Gegenstück zu der klassischen „Tour-de-France“ bilden, die seit Jahrzehnten Millionen Sportfreunde in einen Taumel der Begeisterung versetzt und auch von unseren Radsporthängern mit Spannung verfolgt wird. Nur brauchen wir aber die Franzosen nicht mehr um Höhenpunkte ihrer „Tour“, die Eroberung der Steilwände eines Galibier über Lourmalet, im Stillen zu beneiden, denn die Deutschlandfahrt von 1938 wird jene Steilwände enthalten, die es an Schwierigkeit und Dramatik mit jenen berühmten französischen Bergpässen getrost aufnehmen können. Im Gegenteil wird jetzt das Ausland Gelegenheit haben, das Abschneiden der ausländischen Bewerber auf den schweren Stappen der Deutschlandfahrt zu beobachten und die Kraftprobe der deutschen Verursacher mit ihren Kameraden aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Jugoslawien und der Schweiz kritisch unter die Lupe zu nehmen. Wir können unbeforgt sein: Deutschlands Streitmacht ist gerüstet, und wir brauchen den Kampf mit den Ausländern, die diesmal mit wesentlich stärkerem Aufgebot antreten, nicht zu fürchten.

18 Städte werden die Fernfahrer mit dem ganzen Welttrios in ihren Mauern beherbergen, wovon zwei, Nürnberg und Völsleiden, den Kämpfern und Helfern einen ganzen Tag und zwei Nächte hindurch Ruhe und Entspannung gewähren werden. Es gehört nicht viel Prophetengabe dazu, vorauszu sagen, daß in allen diesen Orten — es sind noch Jittau, Chemnitz, Schweinfurt, München, Friedrichsdafen, Freiburg, Stuttgart, Frankfurt, Köln, Hannover, Hamburg und Hildesheim — die gesamte Einwohnerschaft auf den Beinen sein wird und dazu beiträgt, den Deutschlandfahrern die Stunden des Strapazensquartiers zu einem schönen, unvergesslichen Erlebnis zu gestalten.

Bei einem Rennen wie der Deutschlandfahrt ist jeder Streckenabschnitt interessant, auf jeder Steigung, in einsamer Gegend, auf parkettaarter Straße, auf den Epischepferrn der Wäse, in Dorfstraßen und Städten. — Aber all kann die „Post abgehen“, wie es in der Rennfahrersprache heißt. Überall kann plötzlich ein Fahrer oder eine Gruppe mit Unerwartet in die Bedale treten, dem überraschten Feld entziehen und eine der unzähligen wilderen Jagden einleiten, die das Kennzeichen eines solchen Rennen sind. Kein Wunder daher,

daß Millionen von Menschen die 4000 Kilom. vom Startplatz bis zum Zielband umsäumen, und jeder hofft, daß sich gerade vor seinen Augen eine entscheidende Phase oder eine packende Szene des Kampfes der „Giganten der Landstraße“ abspielt. Die Chance, eine der Jagden wirklich mitzuerleben, ist gar nicht so gering, hat doch die vorjährige Rundfahrt täglich Stundenlange Kämpfe im 40-, ja 50-Kilometer-Tempo gezeigt, das auf Gefälle bis zu 70, ja 80 Stundenkilometer ansteigt



Unsere Ubersichtskarte zeigt die Streckenführung der Internationalen Deutschlandfahrt. Die Ziffern bezeichnen die einzelnen Etappen. (Titelw.-Bogen — W.)

Wenn die Meute der Deutschlandfahrer vorüberbraust, juchen die Blicke natürlich zu allererst den Träger des gelben Trikots. Kaum ein sportliches Symbol hat so schnell ungeachtete Bekanntheit erlangt wie dieses Zeichen, das den im Gesamtklassiment fahrenden Fahrer aus der Menge der Bewerber deutlich heraushebt. Jeden Tag wird es neu umtältelt sein, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es in diesem Jahr seinen Besitzer des Älteren wechselt; sind doch wirklich mindestens zwei Tugend Fahrer im Rennen, die das Zeug haben, die Spitze zu erobern.

Einer der Brennpunkte des Rennens, der über 1800 Meter hohe Harberg-Bah, krönt den im ehemaligen Osterreich gelegenen Teil der Strecke und wird, wie auch die

anderen, „alpinen“ Abschnitte der Deutschlandfahrt im Schwarzwald, gewiß das Ziel zahlloser Schlachtenbummler sein. Und wenn auch da und dort gerade Waffenruhe herrschen sollte, so bietet doch allein schon die Vorbereitung des Deutschlandfestes mit den in ihre bunten Trikots gekleideten Rennfahrern mit ihren „Schmullerflaschen“, Proviantbeuteln, Ersatzschläuchen, Brillen, Kappen, Handschuhen einen faszinierenden Anblick. Wie eine Heereskolonne braust das Gros der Begleitfahrzeuge mit den Straßenfahrern durch die Kanäle, Wälder, Kennleitung, Kommissare, Presse, Rundfunk, Film, Arzt, Materialnachschub, Verpflegung und Gepäck, alles ist motorisiert und gehört zum rollenden Bestandteil der Deutschlandfahrt, — eine Schar von mehreren hundert Köpfen! Was da nicht alles mitgeführt werden muß, von der fliegenden Werkstatt bis zur rollenden „Küchenküche“, von den frischgemauerten Trikots bis zu den Hunderten von Futterbeuteln, die täglich als Nachschub bereitgehalten werden, nichts ist vergessen, nicht einmal die Büroarbeit darf ruhen, denn schon kurz nach Abschluß jeder Etappe müssen die Ergebnisse in hunderten Exemplaren vervielfältigt zur Veröffentlichung vorliegen!

Die Deutschlandfahrt von 1938 hat Deutschland mit einem Schlag auch im Straßenrennsport eine führende Stellung eingeräumt, und unsere Spitzenklasse mit Haub, Wenzel, Wederling, Bengler, Umbenhauer, Roth, Seyer, Thierbach, Teberichs und wie sie alle heißen, zählen zur europäischen Elite. Die Wiener Wäbernis und Bulla werden zum ersten Male im Zeichen des Deutschen Kreuzes an den Start gehen. Belgien, das im vorigen Jahre in Genuß seiner stärksten Stöße hat, bringt mit diesem Meister diesmal ein Quintett von ausgleichendem Können mit, bei den Dänen führt ein Grundpfeiler der Danedroge an, He Galves genießt bei den Franzosen den besten Ruf, Level ist nicht weniger gefürchtet, die „Azurri“ versuchen es mit einer Nachwuchsmanufaktur, in der als Routinier Nalmesi als Mentor wirkt; am gefährlichsten scheinen jedoch die Eidgenossen zu sein, die durch die Schweizer Rundfahrten im Laufe der letzten Jahre eine Gruppe ganz eigener Straßenfahrer herangezüchtet haben. Martin, Niedergelt und Stettler, — ein Trio, auf das man vom Augenblick des Startschusses an sich achten muß!

Dem flammenden Ausruf des Reichssportführers, des Präsidenten des Ehrenausschusses, folgend, haben sich Behörden von Reich und Städten mit dem Deutschen Radfahrer-Verband, der vereinigten deutschen Fahrrad- und Kubbör-Industrie in den Dienst des großen Wertes gestellt, und zum ersten Male hat der Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger die Deutschlandfahrt zur eigenen Sache gemacht, — eine imponierende und den Erfolg verbürgende Front. In reichem Ausmaße sind Brämien in allen Gauen als Jagdpreise ausgesetzt worden, die zu einer weiteren Steigerung der Jagden führen werden. Ein großes Preisausmaß. Wer gewinnt die Deutschlandfahrt?, dessen Einzelheiten aus dem Programm des Rennens ersichtlich sind, bietet den Dundertausenden, die an der Strecke zeugen des Kampfes der „Ritter vom Stahlroh“ sein werden, Gelegenheit, sich als Fachleute zu erproben, wobei allerdings auch ein bißchen Glück zum Erfolg gehört, genau wie bei den tapferen Kämpfern, die mit den Füßen von Wind und Wetter, Sonne und Kälte, ja sogar mit einem unscheinbaren Stein oder Nagel auf den 4000 Kilometern der Strecke rechnen müssen.

Programmhäfte sind im Verlag des „Nieferer Tageblatt“ für 10 Pfennig zu haben.

### Ein Berliner Roman von Edmund Sabott

## Mädchen im Vorzimmer

Coverbild by Carl Buder Berlin, Verlag U B

### 26. Fortsetzung

Kenate war ermattet wie nach einer fünfständigen Konferenz. Sie schleppte sich über die viele zurück in ihr Zimmer, ging ans Fenster und schaute sich schwer auf.

Erz verließ gerade das Haus. Sie blieb stehen, sah nachdenklich nach rechts und links, als erwartete sie jemand. Etwa Peter? dachte Kenate.

Erz winkte. Von der anderen Straßenseite kam ein Herr auf sie zu. Es war nicht Peter!

Kenate rief die Augen auf, wollte das Fenster öffnen, begann sich, rannte zum Schalter, knipste das Licht aus und rief nun erst das Fenster auf, beugte sich weit hinaus.

Da gingen sie: Erz und ein fremder Herr! Sie hatte sich in seinen Arm gehängt und zappelte neben ihm her. Der Herr war groß und schlank wie sie. Er schien sehr geschmackvoll gekleidet zu sein. Erz schmeigte sich an ihn, und er sagte ihr etwas ins Ohr. Darauf lachte sie.

Kenate trat bekräftigt vom Fenster zurück. Der erste klare Gedanke, der in ihr auftauchte, war der Wunsch, den beiden zu folgen. Peter wurde betrogen! Erz machte sich Lustig über ihn! Sie hatte einen Geliebten, während sie sich von dem braven, ahnungslosen, leichtgläubigen Peter betreten ließ... Es sah ihr ähnlich, ganz ähnlich! fand Kenate.

Sie folgte den beiden nicht. Es war schon zu spät dazu; Erz hatte einen zu großen Vorsprung. Erst viel später fiel ihr ein, daß sie sich wie ein dummes, eifersüchtiger Dachfisch benommen hätte, wenn sie den beiden nachgerannt wäre.

Der alte Bentnagel hatte sich nichts Arges dabei gedacht. Er neckte Dora gern ein wenig und dachte nicht im entferntesten daran, daß er sie je eifersüchtig machen könnte. Ein Wädel wie sie ließ sich doch nicht durch ein paar scherzhafte Bemerkungen um ihren Frieden bringen?

Er übertrieb also ein bißchen. Dabei hatte er die zu fällige Begegnung mit Herbert und der jungen unbekanntem Dame am Wittenbergplatz schon halb vergessen. Er hatte kein Wort davon erwähnt, wenn ihm ein anderes Gespräch am nächsten Morgen beim Frühstück eingefallen wäre.

Herbert habe anscheinend eine entscheidende Eroberung gemacht, meinte er augenzwinkernd, während er sich eine Semmel mit Honig betraufelte. Gestern habe er ihn zufällig am Wittenbergplatz mit einem jungen Ding erwischt, einem so reizenden Wädel, daß sogar ihm, einem alten Knacker, das Wasser im Munde zusammengelaufen sei. Er entwarf von Kenate ein verführerisches Bild; sie hätte sich selbst danach nicht wiedererkannt. Uebrigens heiße sie Koeder und sei ebenfalls bei den Jentauer-Werken angestellt. Wenn alle Wädel in dem Büro so nett seien, würde er sich selber gern um einen Posten dort bewerben.

Zu Anfang hatte Dora zu seinem Gedächtnis nachschärflich gelächelt. Als der Name jedoch fiel, fragte sie: Koeder? Wer war das? Wo hatte sie den Namen schon einmal gehört? Von Herbert? Nein! Er hatte ihn nie erwähnt, weder früher noch in den letzten Tagen. Er hatte von Sentpiel erzählt, von dem kleinen Fräulein Meles; von einem Fräulein Koeder nie. Und doch wußte sie, daß dieser Name mit ihm irgendwie in Verbindung stand! Woher nur? Je erregter sie nachdachte, um so weiter entschälpte ihr die Erinnerung.

Pflichtig aber, mitten in der Arbeit dieses Vormittags, war sie da. Ganz deutlich entstand ein Bild von ihr: Sie besaß sich in Herberts alter Wohnung in der Leibnizstraße. Sie sah das hübsch möblierte Zimmer, die Wirtin, eine alte Dame mit grauem Scheitel und zahllosen Ringeln in dem gelblich-blauen Gesicht, den Schreibtisch am Fenster. Herbert lag im Krankenhauses; er hatte sie beauftragt, sein Zimmer zu kündigen und zu räumen. Zu dem Zweck war sie hergekommen und machte sich an die Arbeit. In einem Schreibtischfach fand sie eine Anzahl Briefbündel, so unordentlich zusammengewürfelt, daß sie auseinanderzettelten, als sie sie herausnahm. Sie las keinen einzigen. Sie wußte es waren Liebesbriefe. Einige Unterschriften, aber die sie füllig hinsah, als sie alles wieder zusammenschürte, sagten ihr das. Sie war nicht

so töricht, zu denken, daß sie die erste wäre, die er liebte; sie wünschte nur, die letzte zu sein. Auf der Rückseite einiger Umschlüge waren die Absendernamen vermerkt. Eine davon hieß Koeder, Kenate Koeder. Sie entsann sich ganz genau!

Natürlich war es gelogen, daß dies Fräulein Koeder, mit dem Onkel Gebhard im letztem am Wittenbergplatz ertrapyt hatte, eine Kollegin von ihm wäre. Das war nichts als eine bequeme und unbedächtig klingende Ausrede gewesen. Uebrigens ließ sich das leicht feststellen; sie brauchte nur die Jentauer-Werke anzusehen... Solche Schliche waren ihr zuwider — sie schämte sich, auf Unwegen zur Wahrheit zu kommen; aber sie fürchtete sich noch mehr davon, mit dieser Ungewißheit umherzuwandern.

Noch während des Vormittags rief sie an. Sie nannte irgendeinen Namen und fragte höflich: Ich bitte um Verzeihung — bei Ihnen ist ein Fräulein Kenate Koeder beschäftigt, nicht wahr? Kann ich sie sprechen?

Eine Frauenstimme antwortete: „Aber gewiß! Wie ein Augenblick! Ich verbinde mit dem Sekretariat...“

Dora legte den Hörer klamm auf die Gehel und Herbert hatte nicht gelogen! Kenate Koeder war seine Kollegin! Was bedeutete das? Es konnte nur eine einzige Bedeutung haben: Er hatte seine Bekanntschaft mit ihr erneuert, hatte ihr sein Leib geklagt, ihr schöne Worte gegeben, und sie hatte für ihn getan, was sie konnte. Sie sah auf einem einflussreichen Posten im Sekretariat, hatte ihre Beziehungen spielen lassen, und er war angestellt worden! So erklärte sich dieses Wunder! Daher sein merkwürdiges Benehmen in den ersten Tagen, seine Wünsche, seine Verlegenheiten! Eine seiner früheren Geliebten hatte ihm zu dem Posten verholfen! Alles andere war Blöde gewesen!

Fräulein Jager, eine von Doras beiden Stenotypistinnen, kam zu ihr an den Tisch, um sich einen unleserlichen englischen Text von ihr entziffern zu lassen.

Dora hörte scheinbar aufmerksam zu, ohne den Kopf zu heben. Pflöchl aber stand sie auf, wandte sich rasch ab, um ihr Gesicht nicht zeigen zu müssen, und ging eilig hinaus.

### Deutschland oder die Schweiz? / Zweiter Gang zur Weltmeisterschaft

Am Mittwoch hat die deutsche Nationalmannschaft ihr Hauptquartier in Baden verlassen und zum zweiten Male die Reise nach Paris angetreten, wo am Donnerstag im Prinzenpark der Wiederholungskampf gegen die Schweiz stattfindet. Die Eidgenossen haben sich nun doch entschlossen, den verletzten Verteidiger Minelli nicht aufzustellen. Dafür wird neben Lehmann der Aarauener Stelzer stehen. Gleichgültig ist in Aussicht genommen, daß Bickel und Amado die Plätze tauschen. Mit dem durchschlagkräftigeren Amado in der Mitte erwarten die Verantwortlichen einen größeren Schwung ihrer Hüftreihe. Deutschland hat den Vorteil, daß die verletzten Spieler Ripinger und Schmaus ausgezeichnet ersetzt werden können. Änderungen sind es auch im Angriff geben, aber es ist für alle Fälle ausreißender und vollwertiger Ersatz zur Stelle. Alle Vorbereitungen sind mühsig, solange die endgültige Aufstellung der deutschen Mannschaft für diesen schweren Kampf nicht bekannt ist. Wünschen können wir aber, daß die zweite Begegnung in einem freundlicheren Geiste als das erste Treffen durchgeführt wird, zumal gerade Deutschland und die Schweiz eine schon seit Jahrzehnten bestehende echte Sportkameradschaft verbindet.

#### Ladender Dritter

Auch die Ungarn, die am kommenden Sonntag in Pilsen, gleich ob Deutschland oder die Schweiz, auf einen abgemessenen Gegner treffen. Die Ungarn selbst haben nach einem letzten Übungsspiel, denn als mehr ist ihr Vorbereitungsmaß gegen die Niederländisch-Indier nicht zu bewerten, sich nach Dezentralität ausruhen können.

#### Weltmeister Brasilien?

Ohne Zweifel bilden die Südamerikaner eine hochklassige Fußballmannschaft. Alle Spieler sind großartige Techniker, unerbittlich temperamentsvoll und sehr schnell. Allerdings hat der knappe und erst in der verlängerten Spielzeit hart erkämpfte Sieg über Polen, selbst den Freunden der Brasilier zu denken gegeben. Die sehr beweglichen

polnischen Spieler können sich mit einem verstärkten Deckungsspiel gar nicht befremden. Vielleicht hätte der Ausgang ein anderer sein können, wenn Brasilien's Wunderkürmer Leonidas nicht so einseitig zum Zuge gekommen wäre. Sollten die Gäste aus Lieberke einmal bei einer reinen Abwehrmannschaft auf Granit stoßen, wird auch ihre Spielfaune schnell umschlagen. Darum erscheint auch der heisse Favorit Brasilien verwundbar.

#### Weltreise für 90 Minuten Fußball

Die größte Enttäuschung hat wohl die Mannschaft aus Niederländisch-Indien bereitet. Mit 350 000 Franken hat die Expedition die größten Kosten verursacht. Eine kleine Weltreise wurde unternommen, aber nach nur 90 Minuten Spiel und einer gepeinigten Niederlage hatten die Eroberer ihre bescheidene Rolle bei der Weltmeisterschaft schon ausgespielt.

#### Ullind-Schweden Schiedsrichter

bei der Wiederholung Deutschland — Schweiz

Der Spielregel- und Schiedsrichter-Ausschuß der FIFA, wor in Paris zu einer kurzen Sitzung unter dem Vorsitz von Bauwesen zusammengetreten. Für die am Donnerstag zu wiederholenden Spiele Deutschland — Schweiz und Rumänien — Kuba wurden die Schiedsrichter und Linienrichter bestimmt. Bei

Deutschland — Schweiz: Schiedsrichter Ullind-Schweden, Linienrichter: Baert, Belgien, van Noordel, Holland; Rumänien — Kuba: Schiedsrichter: Birlem, Deutschland, Linienrichter: Capdeville, Frankreich, Mereno, Frankreich.

Die Schweizer Fußball-Elf hat sich nach dem schweren Kampf gegen Deutschland nach Basel zurückgezogen, um dort die Ruhe bis zum Wiederholungsspiel gegen Deutschland zu genießen. Man hofft, daß die etwas stark mitgenommenen Spieler Bernati, Trelo, Abegglen und Minelli bis dahin wieder vollständig auf dem Posten sind.

### Vor zwei Fußball-Großereignissen in Riela

Am Sonntag Offenbacher Riders, am 19. Juni Budafol-Budapest beim RSB.

Da wird jedes Sportliebhaber sich freuen, wenn er diese Meldung vernimmt. Unser heimischer RSB hat ein großes Wagnis unternommen. Er hat in Anbetracht der hervorragenden Leistungen der eigenen Mannschaft in den letzten Spielwochen sich um in Deutschland und aller Welt bekannte Mannschaften bemüht und es ist auch gelungen, Abschlüsse zu tätigen, die weit über das gefasste Maß hinausgehen. Da erscheint am kommenden Sonntag, keine geringere Mannschaft als die der

#### Offenbacher Riders!

Eine Spitzenmannschaft aus dem Main-Gau, deren Name jedem Sportsmann geläufig ist. Nicht immer ist es möglich, eine Mannschaft von solchem Ruf und Können zu einem Wettspiel nach Riela zu verpflichten. Es ist sogar nicht immer rasant. Aber jetzt, wo unsere heimische Mannschaft in so ausgezeichneter Form ist und in Sachen einen Ruf wie nur selten genießt, hat es die Sportführung des RSB, als notwendig erachtet, einmal Mannschaften nach Riela zu verpflichten, die in der Sportwelt den allerbesten Rang haben.

Im Gegenstand zu den vergangenen Jahren sind die Spiele des RSB vor der Spielpause dieses Jahr immer bedeutender geworden. Wie haben wir uns alle gefreut, als Sachiens Tabellenweiter der Gauliga, Fortuna-Weipzig, im Schammerhofal 3:1 geschlagen wurde. Welcher Jubel herrschte, als der glatte 2:0-Sieg über Guts Muts-Dresden gemeldet wurde. Dann kam der 4:1-Sieg über die Planiger in Planitz, der erst jetzt seine richtige Bedeutung erhält, nachdem die Planiger Strahburg 6:1 und den Sachsenmeier 0:1 darthra 4:1 schlugen! Es ist nur zu verständlich, wenn der RSB nun danach strebt, seine meikens auswärts gezeigte famole Form auch dem Rielaer Publikum zu zeigen. Dazu sollen die nächsten drei Spieltage dienen. Hierzu sind Gegner verpflichtet worden, die nur die allergrößten Anforderungen an die Mannschaft stellen und die zu schlagen kaum möglich sein wird. Der erste dieser Spieltage bringt uns am Sonntag die Offenbacher Riders nach Riela! Dafür wird das geplante Spiel gegen den FC Augsburg binstülft. Auch das wäre ein nicht zu verachtender Gegner gewesen, jedoch mußte der RSB, durch die Verpflichtung des großen Gegners aus Offenbach seinen Plan aufgeben. Die Gäste vom Main haben eine ganz

vorzügliche Rolle in ihrem Gau gespielt. Es ist wahrhaftig keine Schande, den Weg zur Weltmeisterschaft durch die Franzfurter verlegt zu bekommen. Schon im vergangenen Jahre waren die Offenbacher Tabellenweiter hinter Dortmund-Formis, diesmal wieder Tabellenweiter hinter Eintracht-Frankfurt! Und diese Mannschaft haben wir am Sonntag in Riela! Das ist Großkamp! . . . !

Der zweite große, noch größere Schlag fällt dann am 19. Juni!

Der Zufall hat es gewollt, daß der RSB, auch einmal einen Gegner von Welt Ruf, einen Gegner von internationalen Rang und Ruf nach Riela verpflichten konnte. An diesem Tage hält eine Mannschaft der uns befreundeten ungarischen Nation Einzug in Riela! Wie bisher in Oesterreich, so hat auch Ungarn als Spitzenklasse Berufsspielermannschaften. Eine von ihnen, nämlich

#### Budafol-Budapest

wird an den Tagen vom 18. bis 20. Juni Gast des Rielaer Sportvereins sein und am 19. Juni gegen die erste Mannschaft des Rielaer Sportvereins antreten. Die ungarische Mannschaft konnte vom RSB nur verpflichtet werden, da sie sich auf einer Durchreise durch Deutschland befindet. Die Budapest'er Elf befindet sich bereits jetzt unterwegs und zwar trägt sie etliche Spiele in Schweden aus. In der angegebenen Zeit fährt sie dann zurück nach Ungarn und wird dabei bei uns in Riela eintreffen. Sie liefert nur noch ein Spiel in Deutschland und zwar am folgenden Mittwoch in Partha gegen den Sachsenmeister FC. Dartha! In Riela wird wahrlich schon manche Clubs von Rang und Namen eingeladen, jedoch ist es das erste Mal, daß eine Mannschaft aus dem Ausland von solch hoher Spielkultur seine Besuchskarte in unserem sportfreundigen Städtchen abgibt.

#### Das Spiel gegen die Ungarn geht alle an!

Wie wir schon erwähnten, hält sich jetzt die Budapest'er Mannschaft in Schweden auf. Sie wird also schwebende Gastfreundschaft kennen lernen. Und Rielaern erwächst somit neben den sportlichen Geschehnissen auch eine andere, sehr wichtige Aufgabe: den befreundeten Ungarn in Riela ein herzlich willkommen zu entbieten und weiter, ihnen den Aufenthalt, der sich über 3 Tage erstreckt, so angenehm wie möglich zu gestalten. Das kann aber nicht allein Auf-

### Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Subskriben nur an die Angew. Abteilung des Rielaer Stadtschreibers

Radfahrer-Verein „Adler“ e. V. Mittwoch, 8. 6., Mitglieder-Verammlung 20.30 Uhr Dampfab. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

gabe des Rielaer Sportvereins sein. Hier muß die ganze Bevölkerung von nah und fern mithelfen. Hier muß die Freundschaft zur ungarischen Nation unter Beweis gestellt werden. Das genaue Programm werden wir hier noch veröffentlichen.

Ungarische Fußballer waren in Riela noch nie da!

Es dürfte auch sobald sich keine Gelegenheit wieder bieten, eine Mannschaft aus Ungarn zu verpflichten. Es braucht kein Geheimnis zu bleiben, daß der Rielaer Sportverein hier ein finanzielles Wagnis unternommen hat! Reise und Aufenthalt einer ganzen Reisegesellschaft kosten viel Geld, noch mehr, wenn es Berufsspieler sind. Aber der RSB, ist dies Wagnis eingegangen mit dem Bewußtsein, der Rielaer Sportgemeinde etwas noch nie Dagewesenes zu zeigen und dafür auch die Unterstützung aller Kreise zu haben. Der 19. Juni wird also einen neuen Markstein in der Sportgeschichte des RSB sein!

Raum wird auch das Spiel vorüber sein, ist der 8. Großkampf fällig. Den Sonntag darauf muß der Rielaer Sportverein im Schammerhofal in der 1. Hauptrunde antreten. Noch ist der Gegner nicht bekannt — wer wird es sein — und wird der RSB, seinen Siegeszug fortsetzen?

#### Fußball im SV. Lichtensee

Ein großer Erfolg war das reichhaltige Feiertagsprogramm des Vereins. Sämtliche sechs Spiele gewannen Lichtensees Mannschaften und stellten damit einmal mehr unter Beweis, daß in Lichtensee ein guter Fußball gespielt wird.

#### 1. Feiertag:

Lichtensee Jugend — Bülknitz Jugend 5:4, Lichtensee 2. — Glaubitz 2. 6:0, Lichtensee 1. — Ridritz 1. 3:1.

Übermals siegte die Jugend mit einem Tor Unterschied gegen den Nachbar. Die 2. Elf unterstrich ihre jegliche gute Form durch einen einwandfreien Sieg über die in härtester Aufstellung angetretenen Gäste. Die 1. Elf war in diesem Spiel gegen Ridritz von großem Schlußpunkt verfolgt. Siegte aber völlig verdient, da Ridritz in der zweiten Halbzeit nichts gleichwertiges mehr entgegenzusetzen konnte, und sich nur auf die Verteidigung beschränkte.

#### 2. Feiertag:

Lichtensee Jugend — Glaubitz Jugend 2:0, Lichtensee 2. — Sportfr. Berlin-Fennigsdorf 2. 2:0, Lichtensee 1. — Sportfr. Berlin-Fennigsdorf 1. 2:1.

Mit einem schönen Sieg eröffnete die Jugend die Spiele des 2. Feiertages. Auch die 2. Elf hatte sich vorgenommen, ihren Siegeslauf nicht unterbrechen zu lassen. In erster Linie zeichnete die Hinterrückpasser für diesen Sieg verantwortlich, denn was der Torhüter in der ersten Halbzeit hielt, war bravourös.

Die Berliner Gäste, die am Vortag in Bröhen siegreich geblieben waren, wollten auch unter allen Umständen in Lichtensee gewinnen. Leider waren sie mit diesen Mitteln nicht wählbar und hätte Lichtensees 1. Elf diese harte Spielweise mitgemacht, wäre ein Skandal unausweichlich gewesen. Zum Spiel selbst ist zu sagen, daß es ein Kampf war wie in einem Bunkerspiel. Beide Mannschaften hielten sich in ihrem Können ungefähr die Waage. Lichtensee führte zur Halbzeit durch Tore von Richter und Schammer 2:0. Kurz nach Seitenwechsel kamen die Gäste durch ein recht schönes Tor ihres Mittelstürmers zum Ehrentreffer. 10 Minuten vor Schluß mußte der Schiedsrichter die dauernden Unsportlichkeiten des Mittelstürfers der Gäste mit Herausstellung bestrafen. Da 8.

#### Fußball im VfL. Glaubitz

VfL. Glaubitz 1. — Dresden Nordwest 1. (1. Kreisklasse) 1:0 (0:0)

Am 2. Feiertag trafen sich beide Mannschaften in einem Freundschaftsspiel in Glaubitz. Wie die Vorwoche schon sagte, stellten die Dresden'ner eine Mannschaft, die erst geschlagen sein wollte. 30 Minuten brauchte der VfL., um so schlecht und recht mit seinen Gästen fertig zu werden. Die Dresden'ner hatten einen Torwächter, der einfach nicht zu

### Ein Berliner Roman von Edmund Sabott Mädchen im Vorzimmer

Geschrieben von Carl Duncker Berlin, Heine 19

#### 39. Fortsetzung

Fräulein Jager, ein kluges Mädchen mit einem blauen Sommergestalt, sah ihr vorwurfsvoll nach. „Was hat sie nur?“ kamelte sie und blühte fragend auf ihre Kollegin, die behutsam einen Brief auf eine Wachsplatte zur Vertheilung abtippte. „Haben Sie gesehen, Fräulein Schröder? Sieht da, rührt sich nicht, läßt mich reden, sagt kein Wort und läuft weg... Sie hat ja gemeint...“

„Ach was — gemeint?“ Fräulein Schröder hatte nichts gehört und gesehen. Sie konnte sich auch nicht dafür interessieren, weil sie scharf achtgeben mußte, um sich nicht zu vertippen.

Nach einer Weile kam Dora wieder zurück, beschränkt und ruhig, etwas blässer als sonst, aber sie lächelte. „Ich habe vorhin nicht recht zugehört, Fräulein Jager! Entschuldigen Sie! Wie war das?“ Und sie nahm ihren Entschuldigenden Entwurf vor.

„Sie war wahrhaftig gewinkt! dachte Fräulein Jager erschüttert, und ihr kleines altes Herz zog sich vor Mitleid zusammen...“

Gegen vier Uhr rief Herbert an. Er werde heute etwas später kommen, weil er eine Verabredung mit Steffen habe. Allzulange werde es nicht dauern, hoffe er.

„Daß dich nicht aufhalten!“ sagte Dora mit brüchiger Stimme. „Sollen wir mit dem Abendbrot auf dich warten?“

„Nein, Dora! Danke! Ich werde wohl in der Stadt offen.“

Mit Renate Kocher! dachte sie und brach das Gespräch ab.

Sie tat ihm unrecht. Er traf sich an diesem Abend wirklich mit Steffen.

Die offen zusammen, Steffen ließ aufstehen, begann wieder von dem amerikanischen Auftrag zu reden, nicht

mehr ganz so nebenbei wie neulich, auf der Pfanninsel, sondern er stellte nun eindeutige Fragen.

Herbert wich aus. Er hütelte sich vor jedem scharf-lässigen Wort.

Steffen nahm es ihm nicht übel. Zwischen durch erwähnte er, er habe seinen vorsehenden Herrn erzählt, wo Beddin jetzt arbeite. Sie hätten die Köpfe geschüttelt. Warum war er nicht zu ihnen gekommen? Sie kannten ihn doch! Sie hätten bestimmt etwas für ihn getan! Einer hätte sogar gleich denselben Gedanken gehabt, wie er, Steffen: nämlich die Vertreibung in Rio. „Ich wollte dir das nur mal sagen“, meinte Steffen und drehte seine Zigarre zwischen den Fingern. „Ist ja möglich, nicht wahr, daß du bei den Dentauer-Deuten doch nicht recht warm wirst. Und einweilen hast du ja noch keinen Vertrag unterschrieben. Stemmler kann noch zurücktreten, und du natürlich auch...“

Ja; Beddin hätte der Widemag sehr nützliche Dienste geben können, und jedes Wort wäre Gold wert gewesen. Er wußte es. Es lockte ihn, Andeutungen darüber zu machen; aber er dachte an den guten viden alten Stemmler, der ihn wie einen Sohn behandelte, und er dachte an Dora — und schweig.

Steffen hatte umfonst das lustspielige Abendessen bezahlt. Sie trennten sich früh.

Der alte Ventnagel sah vereinfacht unter der Stehlampe im Wohnzimmer und las seine Pferdeportzeitung. Er wettete zwar nicht mehr; die Zeiten waren vorbei, da ihm für solche Zwecke hundert Mark löse in der Tasche saßen; aber er machte sich den Spaß, Wetten auf dem Papier abzuschließen. Verlor er, so freute er sich, weil er Geld gesparrt hatte; gewann er, so freute er sich doppelt, weil er bewies hatte, daß er noch immer ein gewiegener Fachmann war, der ein Urteil über die Form der Pferde hatte.

„Ist Dora nicht zu Hause?“ fragte Herbert verwundert. Es kam selten vor, daß sie ohne ihn wegging. Dann und wann besuchte sie ihre Eltern. Vielleicht war sie auch heute dort?

Ventnagel konnte es nicht sagen. Sie hatte sich nicht von ihm verabschiedet. Jetzt war es zehn. Er gähnte. Er hatte gestern in einem Rennen in Rizza achtundfünfzig Frank verloren — nur auf dem Papier zwar, aber seinem Selbst-

gefühl hatte das einen Stoß gegeben. In solchen Stimmungungen war er nicht sonderlich gesprächig.

Herbert wartete bis elf. Dora kam nicht... Er schlich sich hinauf in sein Zimmer und ging zu Bett.

Am andern Tage war Dora zwar wieder auf dem Posten; aber er hatte die Zeit verschlafen und war in Eile. Er konnte ihr nur so flüchtig „Guten Morgen!“ und „Auf Wiedersehen!“ sagen, daß er nicht merkte, wie übermächtig sie ausah. Es fiel ihm auch nicht auf, daß sie kaum seinen Ruf erwiderte.

Renate aber nickte ihm mit einem so freundlichen Lächeln zu, als er durch ihr Zimmer ging, wie man es nur einem guten Freunde schenkt.

Das nimmt kein gutes Ende! dachte er jedesmal, wenn er sie begrüßte. Sie war in ihn verliebt! Er kannte die ersten, kaum wahrnehmbaren Anzeichen aus vierjähriger Erfahrung: das leise Lächeln, das höchsten Scherzmat in den Augen, das wie ein Fragen oder Fordern ausah — je nach Temperament —, er kannte das Reigen des Kopfes, wenn er die Tür hinter sich zog, das harte Aufblicken, wenn er zu ihr an den Schreibmaschinentisch trat. Sie war in ihn verliebt! Auch, wenn sie es noch so leidenschaftlich geleugnet hätte... Sie hätte es bestimmt geleugnet. Zwar war es ihr selber verächtlich, daß sie jedesmal eine kleine Schwärzung zu überwinden hatte, wenn er neben ihr stand. Aber das würde vergehen. Verliebt? Nein! Sie hatte ganz andere Gedanken im Kopf! Sie mußte darüber nachdenken, ob es ihre Pflicht sei, Pretex zu verständigen, daß er von seinem geliebten Fritz betrogen würde.

Sie hatte gestern mit Fritz allerlei Einkäufe besorgt, sie waren schließlich in die Gegen des Potsdamer Platzes gekommen und hatten sich dort verabschiedet. Renate wollte eigentlich mit der U-Bahn schnurstracks nach Hause fahren, sie hatte auch schon ihre Fahrkarte gelöst, dann aber konnte sie nicht der Versuchung widerstehen, sich hinter Fritz herzuschleichen. Sie wußte, daß es albern war, daß sie sich wie ein Wackfisch benahm, daß sie ihre Grundfrage vertiet; sie tat es doch, denn sie mußte es tun.

Und es traf genau das ein, was sie erwartet hatte. Erst hatte sie Mühe, Fritz in dem Menschengewühl wiederzuentdecken. Sie war in der Richtung auf das Brandenburger Tor davongegangen, und Renate lief hinterher,

überwinden war. Dieser stellt die unglaublichen Sachen. Er vermeldete so eine durchaus mögliche höhere Niederlage. Die Gäste hinterließen den besten Eindruck und hand das Treffen im Reich der Kameradschaft.

Die 2. Mannschaft wartete vergebens auf die 3. Mannschaft des Hiesiger Sportvereins (und zwar schon das dritte Mal!).

### Der Pfingst-Fußball

brachte noch einige bemerkenswerte Ergebnisse. Hertha BSC. Berlin siegte mit 1:0 (1:0) über Young Fellows in Järich, Werder Bremen im ehemals deutschen Gaderleben (Süd-Fütland) mit 2:1 (2:0) über eine Stadtmannschaft und mit 9:2 (5:0) über eine durch Spieler der Insel Fühnen verstärkte Elf. Borussia-Rafensport Gleitwig trug zwei Gastspiele in Polen aus. Segen Warta-Posen langte es zu einem 1:1-Unentschieden, gegen Polonia-Barschau unterlag jedoch die Oberflieger mit 1:3 (0:0). Deutchen 09 verlor in Kattowitz gegen den 1. FC mit 2:3 (1:2). Im Jugendturnier des 1. FC. Forstheim gewann der SV. Waldhof verdient mit 14:2 Punkt vor Hamborn 07 (18:5), Tennis-Borussia Berlin (12:6) und Hamburger SV. (11:7).

### Ötzmarsk Wien siegte in Chemnitz

Die Berufspfeiferell von Ötzmarsk Wien kam am Dienstag abend in Chemnitz vor 8000 Zuschauern gegen den Chemnitzer BC. zu einem 1:0 (0:0)-Sieg. Die Wiener hatten sich durch drei Spieler des FC. Wien ergänzt und zeigten trotz unverkennbarer Ermüdungserscheinungen ein rechtlich gutes Spiel. Die Chemnitzer schlugen sich aber wacker, hielten durch ihren Eifer und Angriffstätigkeit den Kampf völlig offen und hätten ein Unentschieden verdient. Den einzigen Treffer erzielte in der 68. Minute Sindelar im Alleingang.

### Leichtathletik-Abendsportfest in Chemnitz

Das am Dienstag abend vom T.V. Chemnitz-Hilbersdorf veranstaltete Leichtathletiksportfest war ein guter Erfolg. Allerdings waren die zahlreichen Zuschauer von dem Festen einiger gemeldeter Spitzenkämpfer, u. a. des Olympiasiegers im Kugelstoßen Hülke, etwas enttäuscht. Ueber 100 Meter schlug der Dresdner Acher in 11 Sekunden Kramer. Erfurt (11,1) und die Nürnberger Pontow und Robens (11,2). Ueber 110-Meter-Hürden war Pöge-Döbeln in 16,8 Sek. erfolgreich. Die 800 Meter gewann Potrah-Berlin in 1:56,8 vor Klupch-Jena (1:58). Im 1000-Meter-Lauf siegte Jacob-Lorenz in 8:58 vor Gebhardt-Past Dresden (9:00). Im Hammerwerfen kam der Nürnberger Räfner auf 60,53 Meter. Daas-Nürnberg holte sich das Speerwerfen mit 58,41 Meter, Hangel-Range-Nordhausen den Stabhochsprung mit 3,60 Meter, Heidekel-Chemnitz den Weitsprung mit 6,54 Meter und Deugg-Chemnitz das Kugelstoßen mit 13,75 Meter. Von den Staffeln gewann 1. FC. Nürnberg die 4 mal 100-Meter-Staffel in 3:29,2. Der T.V. Hilbersdorf die 4 mal 100-Meter-Staffel in 47,0 Sek. Ueberlegen gewann M u n i k -Wien den 16-Kilometer-Strahlenlauf in 58:23 vor Haas-Weimar (54:30,1) und Wohlgenuth-SL. 25:24 Lauterbach.

Miesela Rauermaner gewann bei den Münchner Leichtathletik-Meisterschaften den Fünfkampf mit der hervorragenden Gesamtleistung von 361 Punkten. Ihr Vorhaben, den von ihr gehaltenen Weltrekord mit 377 Punkten zu überbieten, scheiterte, da sie sich beim Hochsprung eine Muskelzerrung zuzog. In Budapest gewann Olympiasieger Gerhard Stoh das Speerwerfen mit 66,58 Metern vor dem ungarischen Meister Barscschi (66,75).



### Internationales Tennisturnier in Berlin

Die große Ueberrandung beim Internationalen Tennis-Pfingst-Turnier in Berlin war die Niederlage Heinrich Genfels durch den erst 17-jährigen Tschechen Trosny, der auch in der Schlussrunde über Redl, Wien, erfolgreich blieb. — Trosny, Prag (links), und Redl, Wien, begeben sich zu ihrem Endkampf im Männer-Einzel. (Schnirer-Wagenborg — M.)

### Das Pfingst-Tennisturnier bei Rot-Weiß

um die Meisterschaft von Berlin endete am Montag mit dem Siege des jungen Tschecho-Tsomanen Trosny, der den Deutschen Meister Denver Dentel am Vortage 6:8, 8:6, 2:6, 6:2, 12:10 geschlagen hatte. Im Endspiel schlug er den Wiener Redl ebenfalls in fünf Sätzen 6:2, 3:6, 3:6, 6:3, 6:3. Der Wiener hatte in der Vorklustrunde seinen Landsmann v. Metaxa 6:1, 6:4, 6:2 glatt ausgeschaltet.

Der neu gestiftete Herausforderungspreis des Königs Gustaf von Schweden fiel an die Berlinerinnen Lottt Lehden, die in der Schlussrunde des Fraueneinzel die Amerikanerin Wheeler 6:2, 6:8, 6:3 schlug. Der Sieg im Gemischten Doppel fiel an die deutsch-ungarische Kombination Somogyi-Suhlmann, die Frau Wolff-Richter 6:4, 2:6, 6:2 schlugen. Das Männerdoppel ließen sich H. Dentel-v. Metaxa erwartungsgemäß nicht entgehen. Unter Davis-palpaar besiegte die Prager Trosny-Sobida 6:4, 5:7, 6:4, 6:2. In einem recht heftigen Kampf holten sich die Amerikanerinnen Wheeler-Cootes das Frauen Doppel 18:11, 2:6, 6:2 über die Wienerinnen Wolff-Kraus.

Die letzten Acht wurden in Paris bei den französischen Tennismeisterschaften im Roland Garros-Stadion festgelegt. Von oben nach unten sind dies Budge, Destréman, Coussin, Ballada, Witté, Kenzel, Geinar und Buncce. Großen Eindruck hinterließen die vier jugoslawischen Spieler, die drei Mann in das Viertelfinale brachten, während der vierte, Kukuljevic, von Weltmeister Budge nur in fünf Sätzen geschlagen werden konnte. Fr. Engel-Deutschland wurde von Australiens Meisterin Stevenson 6:2, 6:8, 6:2 ausgeschaltet.

### Boxsport-Allerlei

Die Amateurböyer tragen beim Breslauer Turn- und Sportfest die Vorrundenkämpfe am 22. Juli nach folgendem Plan aus: — Dirschberg: Pomern — Niederjachen, Sachsen — Mittelrhein, in Bayern: Ostpreußen gegen Mitte, Schlesien — Südwest oder Baden (Vorauscheidung in Frankfurt a. M., in Götting: Niederrhein — Hessen, Brandenburg — Danern, in Breslau: Westfalen — Ostmark, Nordmark — Württemberg).

Der freie Titel im Pantamgewicht der deutschen Berufsboxer winkt am 17. Juni in Solingen dem Sieger des Kampfes Kemscheid-Solingen gegen den Fliegengewichtsmeister Ostermanns-Neuk. — Der frühere Wiener Europameister im Fliegengewicht, Ernst Weiß, kehrt am 24. Juli in Rassel den Hauptkampf gegen Vth-Zwidau.

Europameister Adolf Heuser-Köln wurde von der I.B.U. als offizieller Herausforderer des amerikanischen Weltmeisters John Henry Lewis für den Weltmeistertitel anerkannt. Die Herausforderung wurde der in Rom gebildeten Kommission des Weltboxsports zugeleitet.



### Pfingst-Abfahrtsrennen am Großglockner

Am höchsten Berge Deutschlands, dem Großglockner in den hohen Tauern, fand bekanntlich im Beisein des Reichssportführers v. Tschammer und Dien und des Reichskriegshalters Dr. Seck-Insbruck ein Pfingst-Abfahrtsrennen statt. Sieger wurde Eberhard Anesh (Innsbruck), den unter Bild zeigt. (Scherl-Wagenborg — M.)

### Von Amsterdam nach Batavia

#### Die kleinsten D.A.B. haben prächtig durch

Es gehört schon allerhand Wagemut dazu, mit einem Motorrad eine achtmonatige Weltreise zu unternehmen, vor allem aber dann, wenn der Zylinderinhalt des Motors nicht größer als der einer Kaffeehacke ist. Zwei Holländer vollbrachten diese einzigartige Leistung auf 68 cm-D.A.B.-Machinen der Auto-Union, die prächtig durchstanden, obwohl sie auch noch reichliches Gepäck zu schleppen hatten.

Unermüdliche Wege- und Geländeschwierigkeiten waren auf der Fahrt zu bewältigen. Von Amsterdam ging es quer durch Deutschland, durch den Balkan, die Türkei nach Persien, Afghanistan und Britisch-Indien und von dort nach Sumatra und Java zum Ziel Batavia.

### Abschluss der Dresdner Pfingstrennen

Die zweitägige Pfingstveranstaltung des Dresdner Rennvereins wurde gestern mit einem abemenschungsreichen Programm abgeschlossen. Die Rennen brachten zugleich das Ende der ersten Hälfte des Dresdner Jahresprogramms, das erst im August fortgesetzt werden wird. Das schöne Wetter hatte noch einmal zahlreiche Besucher auf die Zeilinger Bahn gelockt, so dass dem Veranstalter ein guter Erfolg beschieden war. Es gab spannende Entscheidungen und gut besetzte Felder. Im Mittelpunkt stand das mit Ehrenpreis und 3000 Mark ausgestattete Großenhainer Jagdrennen. Sechs Bewerber gingen über den schwierigen 4000 Meter-Jagdlauf. Das Feld blieb unter Führung von Referendar bis weit über die Hälfte des Weges geschlossen. Erst am vorletzten Sprung zog Stahlhelm in Front und lief überlegen die Gerade herunter. Quasi kämpfte Referendar noch um einen kurzen Kopf nieder. Sonst gab es im allgemeinen Favoritenstöße, so dass sich die Auszahlungen am Foto in bescheidenen Grenzen hielten. Die höchsten Quoten gab es im Freitaler Ausgleit, wo für den Sieg von Tintoretto 42:10, für den zweiten Platz von Zeug sogar 84:10 und für den Einlauf Tintoretto-Lenz 49:10 zur Auszahlung gelangten. Für den Sieg der Stute Gladiolen im Torgauer Jagdrennen erhielten die Anzhänger 17:10. Auf dem Programm stand auch ein Rennen für Reiterinnen, der Walfahrenpreis, den Fr. v. Glinky auf Rastropor Dujar gewann.



### Beim Geereisjagdipringen in Karlsdorf

gewann Leutnant Biervogel den Preis des Führers Generalfeldmarschall von Wadenen überreich Leutnant Biervogel, der auf „Victoria“ das Karlsdorfer Geereis-Jagdrennen um den Preis des Führers gewann, den Ehrenpreis. (Scherl-Wagenborg — M.)

### Prächtiger Schwerathletik-Nachwuchs

Die Gebietsmeisterschaften in Dresden Zu Pfingsten wurden am Sonntag und Sonntag in Dresden in der großen Halle des V.T.C. Dresden die Schwerathletik-Gebietsmeisterschaften durchgeführt. Rund 190 Teilnehmer stellten sich zu den Kämpfen im Ringen und Gewichtheben, und man muß sagen, daß sich der Nachwuchs ganz prächtig schlug und für die Zukunft zu den besten Hoffnungen berechtigt. Sehr gut schnitten vor allem die Leipziger Vertreter ab. Fast alle Kämpfe verliefen temperamentvoll und technisch einwandfrei. Sicher werden manche der jugendlichen Kämpfer von heute sehr bald die Meister von morgen sein. Im Ringen würden die meisten aus meisten Kämpfe durch entscheidende Siege beendet. Im Mannschaftsringen konnte noch kein Gebietsmeister ermittelt werden, denn Mann 107 Weipzig und 108 Gelenau müssen den Schlussskampf später austragen.

### Radspport

#### Stieber und Berufsflieger in Dresden

Die Dresdener Radrennbahn wartet am kommenden Freitag, wie bereits kurz gemeldet, mit einem erstklassigen Programm auf. Die Stieberrennen um das Goldene Rad von Dresden über 100 Kilometer bestreiten Vohmann, Schön, Rehe, Kreuer und Mercken. Schindler, der zu Pfingsten in Frankfurt kürzte, dürfte durch einen anderen Fahrer ersetzt werden. Neben den Stieber-Rennen gibt es ein ausgezeichnetes Programm für die Amateure- und Berufsflieger. Bei den Berufsfliegern sind u. a. Richter-Köln, Engel-Köln, die Schweizer Meisterfahrer Dinkelkamp und Kaufmann sowie der Leipziger Walthar am Start.

### Die Natur bittet um Schonung!

#### 12 Bitten der Bäume

Die Urlaubs- und Keiizeit der Städter hat begonnen. Da erscheint es auch bei uns angebracht, die „12 Bitten der Bäume an die Menschen“ weiterzugeben. Sie lauten:

- 1. Bittet nicht unnötig auf uns herum.
- 2. Hänge keine Schaukel über Turngeräte an unseren Ästen auf.
- 3. Schneide nicht Buchstaben in unsere Rinde.
- 4. Schone die schwachen Zweige; je weniger Knospen auf dem Boden liegen, umso besser können wir blühen und Früchte tragen.
- 5. Verleht uns nicht mit Beisen, Messern, Hammer, Stöcken und Steinen — wir spüren jeden Schlag als Schmerz.
- 6. Schlage keine Kugel in unsere Rinde, um Wäscheleinen oder ähnliches daran aufzuhängen.
- 7. Umspanne Stamm und Äste nicht mit Eisen- oder Drahtseilen, die sich mit jedem Jahr tiefer in unser Fleisch schneiden, da Stamm und Äste beständig an Umfang zunehmen.
- 8. Laht uns nicht verbürsten, wenn ihr Freude und Ruhen von uns haben wollt.
- 9. Wecht keine Kerle ab, das gibt böse Wunden und entzieht uns viel Kraft.
- 10. Pflückt nicht unreife Früchte ab, sie bekommen euch nicht und unsere Zweige werden beschädigt.
- 11. Ueberlasse die Baumrinne denen, die uns das ganze Jahr pflegen und nähren, sie haben sie sich mühsam verdient.
- 12. Wir atmen durch die Blätter, deshalb reißte keine ab.

Über die Enge  
des Tages hinaus-  
sehen, darauf kommt es an! Dazu hilft  
**die Zeitung!**

### Rundfunk-Programm

#### Deutschlandsender

Donnerstag, 2. Juni.  
8.05: Aus Königsberg: Musik für Frühauflieger. Kapelle Erich Boerschel. — 8.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Cuivota la Gloriosa del Vittoria. Die Jugend Italiens begrüßt ihre deutschen Kameraden und heißt sich ihnen vor. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Breslau: Musik am Mittag. Das Rundfunkorchester und das Quinett Hans Joachim Fierle. — 13.15: Hausmusik eins und jetzt. Lob der Freude. Der Kammerchor des Deutschlandsenders und seine Solisten. — 15.40: Wir haben Götze — wo bleiben unsere Kinder? — Anst. Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester des Deutschlandsenders. — In der Pause 17.00: Der Star von Segringen. Von Johann Peter Hebel. — 18.00: Klaviermusik. Lisa Jaak (Klavier). — 18.25: Kleines Unterhaltungskonzert. (Ausnahmen.) — 18.45: Das Wort hat der Sport. Hörberichte und Gespräche. — 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend! Reifeieber — Reifeleid. — 20.00: Russische Kurzweil. — 20.30: Die Berliner Philharmoniker spielen. — 22.20: Deutschlandecho. Deutschlandfahrt 1938. Hörbericht von der ersten Etappe Berlin—Jitau. — 23.00: Aus Wien: Nachtmusik. Das Reichs Orchester des Reichsenders Wien. — 24.00—2.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

#### Reichsfender Leipzig

Donnerstag, 2. Juni  
8.30: Frühkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen! Kapelle Erich Boerschel. — 10.00: Aus Berlin: Volkstümliches Liedereinfach. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Abends. — 12.00: Aus Frankfurt: Mittagkonzert. Das Arbeits-Wäinische Landesorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anstehend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Handelskammer und Kaufmann des Deutschen Rundfunks.) — 15.30: Wanderung im Chemnitztal. — 15.50: Aus Berlin: Profilen spricht. (Ausnahme aus Rio de Janeiro.) — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. Kapelle Otto Fride. — 18.00: Donauschiffahrt in alter und neuer Zeit. — 18.20: Musikalisches Zwischenpiel. — 18.30: „Hroschl.“ Erzählung von Franz Xaver. — 18.50: Umschau am Abend. — 19.10: Aus Dessau: Stieber und Märche. Der S.L.-Chor, Sturm 1938, und ein Musikus der S.L., Gruppe Mitte. — 20.00: Musik aus Dresden: Dresdener Sinfonieorchester und Solisten. — 22.20: Aus Dresden: Konzertstunde. Das Dresdener Hofensquartett. — 22.45: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00 bis 3.00: Aus Danzig: Nachtmusik.

### Die dritte Gemälde-Ausstellung im Dresdner Lyceums-Club

Als dritte diesjährige Ausstellung im Lyceums-Club im Palais Jüngendorfsstraße 4, Dresden, sind für den Monat Juni Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Original-Abbildungen von Käthe Mirschin und von Olga Daud zu Ausstellung gekommen. Mit einer kleinen Feier wurde am 2. Juni die Schau mittags 12 Uhr eröffnet. Nach Gehörg von drei Liedern Hugo Wolfs, vorgelesen durch die Konzertsängerin Katharina Haupt unter Klavierbegleitung des Musikpädagogen Dammeyer sprach einleitende Worte die stellvertretende Präsidentin des Clubs, Frau Michael, wobei diese betonte, daß durch die Ausstellung von den Künstlerinnen Brücken zum Alltag geschlagen und im verborgenen Schaffende Talente einem erweiterten Kreise bekannt gemacht werden sollen. Käthe Mirschin stellt insgesamt 38 Bildwerke aus, z. T. Bildnisse, z. T. Landschaften, Städtebilder und Stillleben. Recht ansehnlich und behaglich dargestellt begegnet man dem Bildnis einer „ruhenden Dame“, sodann in wohlgelegener Weise dem Ganzbildnis einer Lehrerin, in dem sich der Idealismus einer Erzieherin spiegelt. Recht gut ist auch ein Selbstbildnis der Künstlerin beigelegt. Unter den Landschaften erscheint ein Ausschnitt aus dem Adelsberg, eine Frühlingslandschaft, ein Dorf im Frühling und eine Herbstlandschaft in Südtirol sehr poetisch geladen ersucht. Die Künstlerin liebt es vor allem, Gegenden aus der Landschaft zu bannen, von denen man im allgemeinen noch wenig gehört hat. Dabei versteht sie auf intime Schönheiten aufmerksam zu machen. Olga Daud hat insgesamt 18 Kunstwerke beigelegt. In ihnen führt sie u. a. in französisches Land, nach Paris und in echt gallische Kleinplastik. Mit der Darstellung eines Kinderstüchleins verrät sie, daß sie nicht lediglich Erbkantes kopiert, sondern auch die Sprache des Kindes zu erfassen und wiedergeben vermag. Jeder, der die Ausstellung besucht, wird sich freuen, darin zwei Künstlerinnen kennen zu lernen, die über recht gute Talente verfügen. A. Dampel.



Die Vorbereitungen zur Reichs-Theater-Festwoche in Wien. Das eindrucksvolle Werbeplakat zur Reichs-Theater-Festwoche vom 12. bis 19. Juni 1933. (Werbekunst-Wagenberg - M.)

### Musik im Lingnerschloß zu Dresden im Juni

Die musikalischen Veranstaltungen im Lingnerschloß (Mehrschloß), die die Deutsche Arbeitsfront N. S. -Gemeinschaft abh. im Mai begonnen hat, werden im Juni fortgesetzt. In jedem Sonn- und Feiertage kommen dort erlebte Musikwerke vormittags zwischen 11 bis 12 Uhr und nachmittags zwischen 17 und 18 Uhr zum Vortrag. Der 1. Pfingstfeiertag brachte ein Solistenkonzert, wobei Corill Kopschka, Prämialgeiger des Dresdner Streichquartetts (Violine) und Hans Richter-Daaler (Klavier) mitwirkten. Sie brachten Werke von Max Reger, Busoni und Franz Schubert in bekannter vollendeter Form zum Vortrag und erzielten bei den zahlreich erschienenen Hörern lebhaftesten Beifall.

Für den 2. Pfingstfeiertag war ein Konzert vorgesehen, das sich Melodie der Liebe nannte. Dabei wirkten Dora Baranowitsch-Gata (Gesang), Corill Kopschka (Violine) und Werner Günther (Klavier) mit. Nach einer kurzen Ansprache des künstlerischen Leiters der Lingner-Kammerkonzerte, Werner Günther, sang Dora Baranowitsch-Gata Lieder von Robert Schumann, von Johannes Brahms, von Franz List und von Richard Strauß. Die anmutige Sängerin entfaltete mit ihrer glückseligen Sopranstimme und verstand ganz ausgezeichnet die Öhrerschaft in dem feierlichen Saal, ob jung oder alt, so ganz und gar in den Bann der Liedmelodien zu schlagen. Dann spielte Corill Kopschka auf seiner Violine Stücke von W. A. von Mozart, von G. B. Sammartini, von Peter Tschaikowsky und von Josef Suk. Weiläufig sei hier angemerkt, daß bei Giovanni Battista Sammartini, der von 1701 bis 1775 in Mailand als Organist und Kapellmeister gelebt hat, Joh. Christian Bach und Ritter von Lindt Musik studiert haben. Josef Suk, tschechischer Geiger und Komponist, geb. 1874, wurde 1922 Lehrer am Konservatorium zu Prag. Mit seinen Ton-

werken geht er von Dvorak aus, entwickelt aber elegant, in der Harmonik freie Ausdruckswelle. Im Mittelpunkt des Konzertes stand die Uraufführung von zwei Stücken für Violine und Klavier „Verlungene Liebe“ und „Liebes-Verlöbnis“, die der junge Dresdner Komponist Hans Handrlf Bedding geschaffen hat. Bedding, der persönlich anwesend war und sich zeigen konnte, verfiel es poetischerwobene Tonwerke zu legen und die Hörer zu erwärmen. Die Gegenwirkung Kapaschka's verstand freilich auch so ganz hingebungsvoll als Nachschaffender mit seiner Violine in feiner sarter Violinführung alle Einzelheiten vorzüglich herauszuarbeiten. Die Klavierbegleitung aller Tonwerke und Gesänge lag in den bewährten Händen Werner Günthers. Den Schluß der Veranstaltung bildete das Liebes-Lied Arie aus der Oper „Auliska“ von Anton Dvorak.

Sonntag, den 12. Juni, werden Werke von Handel, Beethoven, Schubert u. a. m. durch das Dresdner Hartensquartett vorgelesen werden. Für Donnerstag, den 16. Juni, 20 Uhr, ist eine Abendveranstaltung vorgesehen, die die Uraufführung für Dresden der Sonate für Violine und Klavier von Wilhelm Furtwängler bringen soll. Sonntag, der 19. Juni, bringt unter der Zusammenfassung „Musik im Frühling“ einen Vokalkonzert von Werken von Brahms, Spohr, Schubert u. m. mit Ilse Bräunling (Gesang), Karl Hanneberger (Klarinette) und Werner Günther (Klavier). Am letzten Juni-Sonntag ist das 2. Konzert des Beethovenklus eingesezt, wobei die Violinsonaten D-Dur (Opus 12) und a-moll (Opus 20), sowie die Sonate pathétique (Opus 13) durch Corill Kopschka (Violine) und Helga Sauer (Klavier) zum Vortrag gelangen.

Der Besuch der Lingner-Konzerte als Einschaltung auf Spaziergängen im Lingnerpark oder in der Dresdner Heide gehört zur Zeit zu den reizvollsten Vergnügungen der Landeshauptstadt. A. Dampel.

### Nürnberger Brief

Der Monat Mai brachte die Stadt der Reichsparteitage wieder ein tüchtigcs Stück ihrer Bekimnung entgegen. Je mehr es auf den September zueht, desto eifriger wird in Nürnberg gearbeitet an der Verschönerung des Stadtbildes. Das auch der Oberbürgermeister für den Juni ein großes Kleinmädchen in der ganzen Stadt angeordnet, so wird auch ohne die Aufforderung schon seit Wochen von Hausbesitzern alles getan, um auch in diesem Jahre die Parteiäute durch ein schönes Stadtbild zu überraschen und zu erfreuen.

Die erste Ueberraschung befaßt den ankommenden Gast auf dem Platz vorm Hauptbahnhof. Dieser Platz in einem Zustand der Umwandlung: Die alten Bahnhofsgebäude stehen dem Volksträger in Kleinformat, dem neuen Oberpostdirektionsgebäude mit dem am Parteitag Tag und Nacht reich belebten Volkshallen, Fernsprechern und Fernsehern. Neben dem Grandhotel fielen altertümliche und altertümliche Anwesen der Spitzhaube zum Oker und mächtigen Platz dem prächtigen monumentalen Galtshaus, gegenüber der Reichshalle. Hier anschließend an die Bahnhofstraße wurden weitere Anwesen abgedröhen und ein neues, schickes Geschäftshaus errichtet. An der Alledorger Bahnhofsunterführung, wo früher die bayerische Milchverlegung in den Krieg- und Nachkriegsjahren ihren Betrieb in Abföhrung der damals noch täglich milchmarktenden Bauern errichtete, ist der formensöhne Neubau des Volkshausgebühofs aus der Tiefe herausgewachsen. Gegenüber soll jetzt in der Derstellung eines monumentalen witzenden Bahnhofsplatzes der Neubau der Bayerischen Gemeindebank entstehen, über dem heute noch geheimnisvolles Dunkel herrscht und der die Reugier der Nürnberger auf die Folter spannt.

Der Ausbau des Rings zwischen Gallertor, resp. Wilhelm-Gußloff-Brücke und Tiergärtner resp. Bucherstraße geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Die Stimmen der Kritik, die hier bei der Begränsung der Anlagen um den Stadtgraben laut wurden, sind verstummt: sie bekennen sich geschlagen von der Macht des hier Geschaffenen, das an Schönheit des Landschaftlichen Bildes mit der Bekrönung des Ganzen durch die Kaiserburg, die wie auch die Kaiserstellung mit dem Dillert Jugendheim einer vollständigen Neuberstellung unterzogen wird, keine andere deutsche Stadt aufzuweisen hat. Ein freier Blick vom Ring auf die Burg mit dem darunterliegenden Tiergärtner und der Luft führt zur Burg machte alle Bedenken, die hier gegen den Ausbau des Rings zu Felde gezogen waren, zu schanden. Und zwischen Burg und Kaiserstellung, zwischen den beiden Burgstellungen nach Süden und Norden, von wo Ritter Eppelein v. Gaillingen mit seinem Hof in die Stadtgraben tiefe sprang, wird zur Zeit die ins Vektoretor mündende heimerne Brücke, die die Burg hier rückwärts mit dem Ring verbindet und die eine heute nicht mehr vorhandene Zeit zu Ende des vorigen Jahrhunderts an die Stelle der alten historischen hölzernen Setze, wieder in den vor Jahrhunderten bestehenden Zustand versetzt. Unvergänglich ist an dieser Stelle, wo der Tunnel durch die Burgwandanlagen auf die heimerne Brücke rieh, der Sturz eines am Morgen hier vor 30 Jahren von der Burg herabdröhenden Frühstückbrötchen ausfahrenden Bäcker Mädchens das in laufender

Fahrt mit dem Rad über die Brückenbrückung in die Tiefe des Stadtgrabens flog — ein Sturz, der mit dem Tode bezahlt wurde, ein Sprung gleich dem des Ritters Eppelein. 400 Jahre bereits besteht diese hölzerne Vektoretörbrücke, die von einem „Wesschen“, der nicht Deutsch konnte und den Kaiser Karl V. selbst dahin beordert hatte, erbaut worden war. Im Jahre 1538 im Juli nach Entfernung des dortigen Lindenbaums begann das Frenzen mit Schubkarren und „Mabeweren“, den Grund zu dem neuen Graben zu raumen und zu machen“, und am 3. September — bei Beginn des diesjährigen Reichsparteitages vor genau 400 Jahren — wurde von den beiden Nürnberger Vokungern (Ratsberren) Christoph Tepl und Vienthart Tucher der Grundstein zu der Brücke gelegt. Die im Stille jener ersten Brücke fest auf dem neuen erhehende Brücke zwischen Vektoretor und „Herenhäußle“ mit dem Torwächter, der noch vor 35 Jahren jeden Abend das Vektoretor schüchtern mußte, wird sich wesentlich stimmungsvoller ausnehmen als der bisherige Steinbau, dessen Erziehung durch die historische getreue neue Holzbrücke eine wertvolle Bereinigung der Charakteristika des alten Burgbefestigungen darstellen wird.

Aber nicht nur im Innern der Stadt und um den Graben herum, auch im Parteitagelände wird eifrig gearbeitet. Die Kongreßhalle wächst von Monat zu Monat höher empor, auch wenn der Strahlburger Sender Ende Mai melden konnte, daß der Bau der Kongreßhalle eingestellt worden sei, weil sich die Fundamente gelockert hätten“. Die Vektoretörtor der Strahlburger Senders haben bei ihrer Weidung nicht berücksichtigt, daß alle Fundamente, so in irgenwelchem Zusammenhang mit der Partei stehen, bombensicher stehen. Daran ändert auch der Sender in der „wunderlichen Stadt“ Strahlburg nichts. Auch rings um die Kongreßhalle wird eifrig gearbeitet, denn hiermit muß auch eine zu jener passende Umgebung in Einklang gebracht werden. Die Alledorgerstraße wird einer vollständigen Umänderung unterzogen werden, bei der auch die Bahnunterführungen großzügiger und breiter neubergestellt werden sollen. Das freie unbedachte Gelände ermdglicht eine ungehinderte Entfaltung der Straßenführung und des Geländebaus.

Draußen weit vor den Toren der Stadt im Dirshofsaale, einem Exzentrale der Vegny — die Eisenbahn muß bis Hohenstadt benutzt werden, von wo aus man in etwa einer Stunde an Ziel kommt — gräbt die Parteitagebesucher das Modellbild des imposanten Stadions, das an die Alledorger Straße zu stehen kommen wird. Das Modell zeigt uns die verschiedenen Phasen des 90 Meter hohen Stadions, das das Berliner Olympiastadion um 8 Ringe überlegen wird. Das Deutsche Stadion wird 12 Sektoren haben, von denen einer im Modell mit 35000 Sitzplätzen bis zum Reichsparteitag fertiggestellt sein wird. Jeder Reichsparteitagebesucher muß diesen in Gels auf Beton ausgeführten Sektor des Deutschen Stadions gesehen haben. Hier im schönen Dirshofsaal, an dessen Ende zwischen Unter- und Oberkassen, wird seit fast einem Jahr eifrig gearbeitet. Hier auf dem Berg wurden 15000 Kubikmeter Erdbreich abgehoben und in eine vorgelagerte morastige Wiefe geschüttet, worüber eine Humus-Schicht gelegt ward — eine Arbeit, worüber die anliegenden Bauern nicht böse sind. Dann wurde die einem Sektor entsprechende Bergzone abgesteckt und die Stühmauern und Fundamentstübel einmontiert. Bagger traten in Tätigkeit, Mischnaschinen an ihre Stelle, Feldbahnen von Schrägen-

### Furtwängler dirigiert in London

Londoner Presse begeistert  
London. Unter der Stabführung von Staatsrat Furtwängler fanden am Dienstag die diesjährigen Wagner-Dirigierungen im Londoner Covent Garden-Opernhaus ihren Abschluß. Außerordentlichen Beifall erntete Furtwängler, das Orchester und die Sänger. Auch die Londoner Morgenpresse hebt mit Anerkennung den hohen Stand der Aufführungen hervor. So erklärt die „Times“, der Beifall, mit dem Furtwängler noch vor dem letzten Akt der „Götterdämmerung“ begrüßt worden sei, habe die Dankbarkeit der großen Subscribersgemeinde deutlich zum Ausdruck gebracht. Der „Daily Telegraph“ erklärt besonders seine Bewunderung für die Stabführung des großen Dirigenten.

### Aufbauen durch Anzeigen!

#### Das Kunstwert des Monats

Dresden. Das Kunstwert des Monats ist diesmal im Historischen Museum in Dresden zu sehen, und zwar hat man dazu den Prunkharnisch Kaiser Ferdinands I., eine Meisterleistung der Plattnerkunst zur Zeit der Hochrenaissance, beiläufig. Brust und Rücken sowie die Hüften gehören zu einer Harnischgarnitur, wie sie in einer stilistisch und technisch ähnlichen Ausführung einem Harnisch Kaiser Karls V., dem Bruder Ferdinands, nahesteht. Auf dem Wappen auf der Brust sind die Wappen der österreichischen Erblande, Böhmens und Ungarns von der Krone des Ordens vom Goldenen Vlies umrahmt, dessen Zeichen auch in dem Dekor der Harnischbrust selbst auftritt.

Der Harnisch ist aus gelbem Eisen getrieben und mit geöffnerten Aufhängen aus vergoldetem Messing verziert. Brust und Rücken tragen je einen breiten Mittelkreuz und ausgehend von den Vorder- und Hinterarmen, an den Seiten je eine in flachem Relief gehaltene Auflage. Die äußere Gestalt und Putten, Satirköpfe, Ranken und Flechtarbeiten sind in diese Schmuckänder eingesezt; ein Medallionporträt, die Gruppe eines nackten Baars, Fruchtgehänge sind weiter zu erkennen. Die Brust ist völlig mit einer üppig gegliederten Bordüre umzogen, über dem sorgfältig durchgeformten Wappen befindet sich die Hälfte für den Federbusch. Die Ausführung weist auf südwestliche Arbeit um die Mitte des 16. Jahrhunderts vor der Krönung Ferdinands hin.

Dem Schloß Ambras, wo Erzherzog Ferdinand von Tirol seine berühmte Waffensammlung, den Kern der heute in Wien befindlichen, aufbewahrt hatte, sind diese Stücke um 1550 in die kaiserlich russische Waffensammlung zu Tzaritoe Solo und von da nach Petersburg in das Museum der Eremitage gelangt. Von dort wurden sie 1892 für das Historische Museum erworben. Erzherzog Ferdinand von Tirol hatte seinem Freunde, dem Kurfürsten August, in dem blauen, getriebenen und gedöhten Harnisch von 1550 ein Werk des berühmten Innsbrucker Meisters Jörg Sausenhofers zum Geschenk gemacht. Der Harnisch Ferdinands I. ist ein Dokument aus dem Kreis der Beziehungen des österreichischen Erzhauses zu den Wettinern und dem Tante Sachsen.



zügen am Gang wurden von Betonpumpen abgelöft. Durch Luftdruck in mehreren Stationen — wegen des Steigungs-winkels kann die Betonmasse den ganzen Berggang bis oben hinauf in einem Zug nicht erreichen — wird die Betonmasse vom Mißler aus bergan gepumpt. Die Betonpumpen folgen die Zimmerleute auf dem Fuße. Ein Sägemehl von beachtlichen Ausmaßen schneidet im Tal die benötigten Balken und Planen zu, die mittels einer Seilbahn zur Seilbahn motorisch zur Höhe geführt werden. Bereits im Januar konnte mit dem Einbauden der vorbereiteten Flächen mit dem Holzaufbau begonnen werden. Hier im stillen Dirshofsaal wächst ein Modellbau empor, der für sich eine Lebenswürdigkeit bedeutet, wie das Gesamtwerk in Stein ausgeführt künftig eine Lebenswürdigkeit für ganz große Reich, ja für die ganze Welt sein wird. So wird einst dieses gewaltigste Einzelbauwerk der Tempelzeit die Betrönung der Jungen eines neuen deutschen Gestaltungswillens für Jahrhunderte sein!

Der Frankenhörer Julius Streicher ließ es sich auch dieses Jahr nicht nehmen, die 16 fränkischen Reichshöfer im Berufsweitskampfe zu empfangen: er sagte zu ihnen: „Ihr seht alle so aus, wie ich mir Menschen vorstelle, die besondere Leistungen vollbringen können“. Anfang Mai konnte für das erste O. O. -Spiel, einen Neubau, der Grundstein gelegt werden. Seine Insassen werden durch einen besonderen Zugang auch die benachbarte Turnhalle des Turnvereins 1873 besuchen können.

Im Mai konnte Nürnberg wieder viele prominente Gäste bei sich sehen. Bulgarische Straßenbauer waren auf Einladung des Generalinspektors Dr. Tödt mit Generaldirektor Karaschoff an der Spitze, Gäste der Stadt Nürnberg, die der alten Stadt wie vor allem dem Parteitagelände ihre besondere Aufmerksamkeit widmeten. Von hier aus reisten sie nach Sofia zurück. Aus der italienische Staatssekretär für Landwirtschaft und Forsten, Professor Tassanari mit Gattin, war, auf einer Studienreise durch Deutschland begriffen, Gast der Stadt Nürnberg; beide waren nebst ihrer Begleitung überrascht von der Schönheit der Stadt und den monumentalen Bauten im Parteitagelände. Und wenn ich alle die Rb. Gäste aus allen Gegenden des Großdeutschen Reiches aufzählen wollte, so würde ich den Raum dieser Zeitung wohl allzusehr in Anspruch nehmen müssen. Das Männleinlaufen der Franzenkirch am Adolf-Hiller-Platz macht da immer viel Vergnügen. Aber vor einer Woche interessierte mich doch eine große Schar bestrohnter Schwaben aus „Schuegerl“ und Umgebung, die vom Männleinlaufen Volk gefaßt hatten: sie waren geradezu entzückt darüber und als ich einen über seine Eindrücke in Nürnberg interviewte, so gestand er mir in bezug auf Männleinlaufen: „Deutsche komisch Sach, wenn sie mit ihre rote Mäntel rauskommen, e Pufferle kriegen, e Duderle machen und hinterische fürche ins Ruchle wieder reingangen. Und der Kaiser streckt d' Ruch grad nach und tucht lei Muderle. Deich elack lufflich.“ Und als sie nächsten Tag wieder ihrer schwabischen Heimat zueilten, sangen sie zum Abschied den Nürnbergern das schöne Deimailied:

Auf der schwäbische Gieseb  
Sibt es viele Galkations:  
Schuegerl, Uim und Hiberach,  
Wiedebere, Turlesbach.

Gans Streibelow, Nürnberg.